



Das Sparkassengebäude von 1914/15

(Quelle: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Nr. 403 [Beschlussbuch der Baukommission, 1906-1918])

Im Januar 1902 hatte der Aplerbecker Gemeinderat den Beschluss gefasst, das an der Chausseestraße (heute Köln-Berliner-Straße) gelegene Grundstück des Metzgers Samuel Stern anzukaufen, um es der preußischen Justizverwaltung für den Bau eines Amtsgerichts zur Verfügung zu stellen.¹ Doch die Bemühungen Aplerbecks, Sitz eines Amtsgerichts zu werden, verliefen im Sande, und das zu diesem Zweck erworbene Grundstück blieb im Eigentum der Gemeinde.

Rund zwölf Jahre später, im Februar 1914, zeigte der Garantieverband der Aplerbecker Sparkasse Interesse an der ehemals Stern'schen Besitzung. Denn der Geschäftsumfang hatte inzwischen solche Ausmaße angenommen, dass eine Vergrößerung der Kassenräume unvermeidbar war. Die Sparkasse stand vor der Wahl, das bisher von ihr genutzte Haus (heute Wittbräucker Str. 3) durch Um- und Anbau zu vergrößern oder einen Neubau zu errichten.

Am damaligen Geschäftslokal der Sparkasse hatten sich allerdings bereits um 1904 Risse gebildet, die auf den Stollenvortrieb der Zeche Vereinigte Bickfeld Tiefbau zurückgeführt wurden. Wollte die Sparkasse das Haus weiter nutzen, wäre außer einem Anbau auch die Beseitigung der Risse notwendig geworden, und niemand hätte garantieren können, dass das Haus dann von weiteren Bergschäden verschont geblieben wäre.

Die Sparkasse legte außerdem Wert darauf, dass sie weiterhin leicht vom Bahnhof aus erreichbar sein sollte. Dass man sich unter dieser Prämisse zu Gunsten eines Neubaus auf dem Grundstück an der Chausseestraße entschied, stand dazu keineswegs im Widerspruch. Denn damals war eine Verlegung des Personenbahnhofes von seinem ursprünglichen (und auch noch heutigen) Standort um einige hundert Meter nach Osten beabsichtigt. Von dem neuen Bahnhof sollte eine Straße direkt nach Norden geführt werden, bis sie auf die Chausseestraße stieß². Und genau dort lag das Grundstück, das die Gemeinde 1902 von dem Metzger Stern gekauft hatte und für das sich nun die Sparkasse interessierte. Die Gemeindevertretung ging auf den Kaufantrag der „kleinen Amtsversammlung“, wie die Versammlung der Garantiegemeinden der Sparkasse auch genannt wurde, in ihrer Sitzung vom 9. März 1914 ein und beschloss einstimmig, das 14,82 Ar große Gelände für 25.000 Mark der Sparkasse zu überlassen.³ Das war exakt der Betrag, den die Gemeinde 1902 auch an Samuel Stern gezahlt hatte. Für die Anlage der Straße zum geplanten Bahnhof⁴ sollten jedoch 35 Quadratruten von dem Baugrundstück abgetrennt und der Kaufpreis entsprechend reduziert werden.

Der Sparkassenvorstand akzeptierte die Bedingungen des Gemeinderats und nahm den Neubau nach den Plänen des Amtsbaumeisters Stricker in Angriff. Im Mai 1914 wurden die ersten Aufträge vergeben:

¹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 350 (Gemeinderatsprotokolle 1896-1905)

² Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 93 (Verlegung des Personenbahnhofes und Erweiterung des Güterbahnhofes, 1912/13)

³ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 351 (Gemeinderatsprotokolle 1905-1918)

⁴ Von der Verbindungsstraße zum nicht gebauten Bahnhof wurde tatsächlich nur der Abschnitt realisiert, der heute den Namen Lohoffstraße trägt.



1. Die Tresoranlage sollte die Firma Pohlschröder, Dortmund, zum Preise von 5.300 Mark ausführen.
2. Die Maurerarbeiten wurden dem Unternehmer Wilhelm Zahn, Aplerbeck, übertragen.
3. Schreinermeister Brauckmann erhielt den Zuschlag bei der Ausschreibung der Zimmerarbeiten.
4. Meister Hüsken, Schüren, wurde mit den Klempnerarbeiten beauftragt.
5. Die Heizungsanlage sollte die Firma Louis Opländer zum Preise von 5.210 Mark liefern.
6. Das Steinmetzgeschäft Austmeyer, Dortmund, hatte den Sockel des Gebäudes aus Herdecker Ruhrsandstein und die aufgehenden Architekturteile aus bestem Dürkheimer Sandstein für 9.850 Mark herzustellen.
7. Für die Eisenbetonarbeiten war die Firma Richard Speer, Dortmund, zuständig. Die Vergabe der Dachdeckerarbeiten wurde in eine der nächsten Baukommissions-Sitzungen vertagt. In der Zwischenzeit sollte sich Amtsbaumeister Stricker von der Qualität schon fertiger, größerer Schieferdächer überzeugen.

Am 17. November 1914 – der Erste Weltkrieg war inzwischen ausgebrochen – beschloss die Baukommission die Vergabe folgender Aufträge:

1. Mit den Dachdeckerarbeiten wurde der Dachdeckermeister Breidenstein, Aplerbeck, beauftragt. Breidenstein hatte 2.758,50 Mark gefordert.
2. Der Kaufmann Frey, Unna, übernahm die Plattierungsarbeiten zum Preise von 1.585,36 Mark.
3. Lieferung und Verlegung von Linoleum im Gebäude wurde der Firma Baum⁵ in Dortmund übertragen. Sie verlangte dafür 4.313,48 Mark.
4. Die Schreinerarbeiten wurden an W. Garre, Holzwickede, zum Preise von 4.569,50 Mark vergeben.

Auch der weitere Baufortschritt ist nur an den Auftragsvergaben gemäß dem Beschlussbuch der Baukommission abzulesen. Über die letzten Aufträge entschied die Kommission am 11. Februar 1915:

1. Die Etagentreppen sollte der Schreinermeister H. Jöster, Asseln, fertigen.
2. Für die Glaserarbeiten wurde ein Schürener Anstreichermeister ausgewählt.
3. Die Anfertigung von Haustüren wurde dem Schreinermeister W. Sasse, Holzwickede, übertragen.

In der Sitzung, in der die vorstehenden Aufträge vergeben wurden, bereitete Amtmann Leonhard die Kommissionsmitglieder auch darauf vor, dass sich die Bautätigkeit kriegsbedingt in die Länge ziehen und der Kostenvoranschlag deshalb überschritten werden könnte.⁶

Während der Sparkassen-Neubau sich immer mehr der Vollendung näherte, beschloss die Gemeindevertretung Aplerbeck, einen beachtlichen Teil des Geldbetrages, den sie für den Grundstücksverkauf erhalten hatte, zu investieren: 15.000 Mark genehmigten die Gemeindeverordneten am 11. September zur Zeichnung von Anteilen der dritten Kriegsleihe. Eine Investition, die sich nicht auszahlte, wie sich später herausstellten sollte.

Das neue Sparkassengebäude an der Chausseestraße wurde am 17. November 1915 seiner Bestimmung übergeben.⁷ Wegen Vorlage der endgültigen Abrechnung

⁵ Im Beschlussbuch wird die Firma „Schröder und Baum“ genannt, doch wurden die ersten beiden Worte gestrichen.

⁶ Diese Information befindet sich auf einem in das Beschlussbuch eingeklebten Zettel.

⁷ „Dortmunder Zeitung“ vom 17.09.1915, Inserat



der Baukosten trafen sich Mitglieder der Baukommission und des Sparkassenvorstandes aber erst am 4. Oktober 1916. Man stellte fest, dass die veranschlagten Kosten tatsächlich um 50 Prozent überschritten worden waren. Sogar in Anbetracht der widrigen Kriegsverhältnisse erschien dies als eine zu hohe Etats-Überschreitung. Es wurde deshalb beschlossen, alle Rechnungen genau zu prüfen und anschließend weiter zu entscheiden.

Am 4. Oktober wurde auch ein Plan über die Einrichtung von Wohnräumen im Dachgeschoss der Sparkasse vorgelegt. Bei der Besichtigung an Ort und Stelle stellte sich heraus, dass zu diesem Zweck bereits eine Mauer errichtet worden war, die gar nicht genehmigt war. Außerdem stand die Beschlussfassung über eine Einzäunung am Neubau an. Die Lieferung des Drahtzaunes wurde dem Schlossermeister Viefhaus in Aplerbeck übertragen, jedoch nachträglich, denn mit der Einzäunung war bereits begonnen worden. Amtmann Leonhard, der über diese Eigenmächtigkeiten sehr verärgert war, kündigte an, sich weitere Schritte vorzubehalten. Als Auftraggeber der nicht ordnungsgemäß vergebenen Arbeiten geriet der Hausherr der Sparkasse, Rendant Kellermann, in die Schusslinie des Amtmanns, der sich dann auch noch über die von Kellermann verspätet zur Prüfung eingereichten Unterlagen ärgern musste.

Der Groll des Amtmanns auf den Rendanten sollte andauern. Als endlich – im Mai 1918! – die Abnahme der Sparkassen-Neubaurechnung erfolgen sollte, hatte der Amtsbauassistent Jungholt zwar eine Zusammenstellung gefertigt, und er war auch in der Lage, die Kostenüberschreitung zu erklären, aber: *„Zur Prüfung der Beläge konnte nicht geschritten werden, da diese in Unordnung durcheinander lagen, einige nicht zur Stelle waren und der Rendant nichts vorbereitet hatte. Hierüber zur Rede gestellt, erklärte Kellermann, daß er angenommen habe, durch die erneute Prüfung durch Jungholt sei die Sache erledigt gewesen. Der habe alle Beläge wieder geholt und die fehlenden müßten sich auf dem Bauamte befinden.“* Damit konnte sich Kellermann in den Augen des Amtmanns nicht rechtfertigen. Leonhard erteilte dem Rendanten einen „ernstlichen Verweis“, denn Kellermann *„habe für die Rechnungslage die Verantwortung zu tragen und könne sich mit Redensarten von der Pflichtverletzung nicht frei waschen.“*

Vier Monate später, am 20. September 1918, fand die dritte Sitzung über die endgültige Abnahme der Baukosten für das Sparkassengebäude statt. Jetzt traten keine Probleme mehr auf, alle Zahlen stimmten überein. Die Gesamtkosten des Neubaus einschließlich des Grunderwerbs beliefen sich auf 153.263,73 Mark. Über die einzelnen Kostenüberschreitungen konnte der Amtsbauassistent und Bauleiter Jungholt, der den im Februar 1915 zum Kriegsdienst eingezogenen Amtsbaumeister Stricker vertreten hatte⁸, befriedigende Auskünfte erteilen. Dafür, dass er unter den schwierigen Verhältnissen das Neubauprojekt „über seine Pflicht hinaus“ zu einem guten Ende geführt hatte, erhielt Jungholt eine Prämie von 400 Mark. Dem Sparkassenrendanten Kellermann wurde als Rechnungsleger die Entlastung erteilt.

⁸ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Nr. 160 (Personalakte Wilhelm Stricker)